

Literarische Umschau.

Neu erschienene Bücher, Lieferungswerke und Broschüren.

a) Mit Bezug auf den Orden und dessen Geschichte.

Lehrbuch der Kirchengeschichte von Dr. Jakob Marx. Paulinus-Druckerei, Trier 1913. 5. und 6. Auflage. 8°. XIV und 934 Seiten.

Die soziale Stellung des hochw. Herrn Verfassers und seine vielseitige Lehrtätigkeit gibt an und für sich schon Garantie dafür, daß sein Lehrbuch dem gestellten Zwecke vollkommen entspricht und auch mit großer Sorgfalt ausgearbeitet wurde. Wie Dr. Marx bei Herausgabe der ersten Auflage dieses Werkes in der Vorrede zu demselben bemerkt, hat er zehn Jahre hindurch Vorlesungen über Kirchengeschichte für die Theologen in Trier gehalten und diese zunächst gesammelt zum Gebrauche seiner Zuhörer als Manuskript drucken lassen, bevor er mit demselben vor die Öffentlichkeit trat. Er tat dies erst, nachdem die gehaltenen Vorträge die vieljährige Probezeit bestanden hatten.

Im Vorworte weist er darauf hin, daß die erste Forderung, welche man an ein gutes Lehrbuch für Kirchengeschichte mit Recht stellen muß, Klarheit und Uebersichtlichkeit sei. Klarheit im einzelnen Ausdrucke und der ganzen Diktion und Darstellungsweise, Uebersichtlichkeit in der Gruppierung des umfangreichen Stoffes. Es muß hiebei das Wichtigste klar vor Augen treten, gegenüber dem Minderwichtigen und das Unnötige bei Seite gestellt werden. Dieser Forderung entspricht nun das vorliegende, in 6. Auflage erschienene Lehrbuch der Kirchengeschichte von Dr. Marx vollkommen. Ueber das Wesen der Einteilung berichtet die Einleitung. Auch die Quellen und Hilfswissenschaften der Kirchengeschichte, wie ihre Methode und historische Entwicklung sind in derselben in drei Paragraphen behandelt. Die stoffliche Anordnung gibt eine leichte Uebersicht bei naturgemäßer Folge und Entwicklung. Der ganze Stoff der Kirchengeschichte, wie sie uns hier vorliegt, ist in drei Zeiträume, das christliche Altertum, das Mittelalter und die Neuzeit und in sieben Perioden verteilt mit in dieselben eingestellten Paragraphen über die wichtigsten Phasen jeder einzelnen Periode. Gereiftes und dabei sicheres Urteil, sowie große Klarheit im Ausdrucke bekundet die Darstellung jeder einzelnen Periode, sowie jeder einzelne Paragraph derselben. Ueberall leuchtet der große Vorteil durch, der Dr. Marx bei Abfassung seines Werkes außerordentlich hilfreich zur Seite stand. Er ist nämlich infolge seines langjährigen Amtes als Professor im Seminar ein erfahrener Lehrer und zwar nicht nur für Kirchengeschichte, sondern auch wohl bewandert im kanonischen Recht. Mit einem Worte, sein Werk verdient vollauf den Titel eines Lehrbuches der Kirchengeschichte. Die besonderen Vorzüge desselben wurden auch schon bei diversen Referaten über die früheren Ausgaben desselben hervorgehoben. Die Vorworte zu den früheren Auflagen enthalten genaue Auskunft darüber, welche Verbesserungen im Laufe der Zeit bei den Neuausgaben vom Autor gemacht wurden. So spricht er unter anderem bezüglich der 4. Auflage davon, daß in derselben Oesterreich und die Schweiz eingehend be-

rücksichtigt wurden, wofür wir Oesterreicher ihm nur Dank zollen können. Daß er die Kirchengeschichte des Trierlandes besonders berücksichtigt hat, das werden seine Zuhörer, sowie auch seine Kollegen, die Professoren, zweifelsohne gleichfalls mit Dank begrüßen.

In der 5. Auflage hat er nur, wie das Vorwort sich äußert, die Verfassungsgeschichte, die Geschichte der kirchenpolitischen Kämpfe auf literarischem Gebiete und die Geschichte des ausgehenden Mittelalters und Luthers bedeutend verbessert und erweitert.

Auch die wichtigsten Ereignisse der letzten Jahre bis zum Abschlusse des vorliegenden Bandes, Ende 1912, fanden ihre Berücksichtigung. Daß hiedurch auch die Quellentexte um ein Bedeutendes vermehrt wurden, ist gleichfalls zu begrüßen. Der Referent hat besonders jene Teile eingehend durchstudiert, welche das Ordensleben im allgemeinen und den Benediktinerorden insbesondere betreffen. Es sind dies in der zweiten Periode der § 47, in der dritten § 70, in der vierten § 84, in der fünften § 103, in der sechsten § 130 und in der siebenten schließlich § 157.

Der Reihenfolge nach bespricht der Autor in § 47 zunächst die Anfänge des Ordens, die Asketen, Anachoreten und Cönobiten. Er weist auf die besondere Tätigkeit des hl. Benedikt von Nursia und die innere Wichtigkeit seiner hl. Regel hin. Das Leben St. Benedikts sowie auch der Inhalt seiner Regel werden kurz skizziert und das bahnbrechende Wirken des ersten Benediktiners auf dem päpstlichen Stuhle, des hl. Gregor I., nach jeder Richtung hin gewürdigt.

Im § 70 kommt er abermals auf den Orden St. Benedikts zu sprechen und sagt mit Recht, daß die eigentlichen Ordensleute im Abendlande seit dem 9. Jahrhundert ausschließlich Benediktiner waren. Dem Verfall einzelner klösterlichen Niederlassungen, den Reformbestrebungen durch den hl. Abt Benedikt von Aniane und den Folgen hievon, der Bildung von Kongregationen, widmet er eingehende Besprechungen. Nebenbei bemerken wir, daß die Conversi nicht durchgehends, wie einige bezügliche Andeutungen im Buche dartun, aus Büßern bestanden, die zur Ablegung öffentlicher Buße in die Klöster eintraten. Es waren dies Laienbrüder. Das Wesen derselben ist schon in der hl. Regel bei Entstehung des Ordens begründet, weil eben zu St. Benedikts Zeiten meist nur Laien in den Orden eintraten, die sich zunächst mit der Urbarmachung des Bodens, auf dem sie seßhaft wurden und mit körperlichen Arbeiten beschäftigten. Erst später, als die Anzahl der Priester in den einzelnen Klöstern immer mehr zunahm, trat die Beschäftigung der Benediktiner mit Wissenschaft und Unterricht mehr hervor.

Den ersten entstandenen Kongregationen im Mittelalter bis zum Schlusse des 10. Jahrhunderts, den Kluniazensern, der von Hirsau, sowie der Kongregation der Schottenklöster ist eine eingehende Besprechung gewidmet, allerdings mit Berücksichtigung des ganzen Planes dieses Lehrbuches in gedrängter Form.

In § 84 spricht der Verfasser von reformierten Benediktinern zur Blütezeit der mittelalterlichen Klöster 1073–1307. Seiner Bemerkung an dieser Stelle, der Benediktinerorden habe um die Mitte des 12. Jahrhunderts seine frühere Bedeutung unter den Klöstern verloren und sie seither nie wieder erlangt, kann der Referent nicht beipflichten mit dem Hinweise auf die namentlich um die Mitte des 19. Jahrhunderts und in der Folge außerordentliche Entwicklung des Ordens in den Vereinigten Staaten, sowie auch im Hinweise auf die literarische Tätigkeit einzelner Mitglieder desselben in den vielen von ihnen geleiteten Unterrichtsanstalten.

In § 103 spricht der Verfasser eingehend über die Reformbestrebungen im Benediktinerorden in der fünften Periode der Kirchengeschichte zur Zeit des Verfalles des Christentums 1507–1517. Seine Schilderungen über

die damals so tief gesunkene Disziplin in den Klöstern sind vollkommen richtig; jedoch weniger hervorgehoben sind die demselben zugrunde liegenden, außerhalb der Klostermauern gelegenen Uebelstände. Was in jener Periode die damals gegründeten Kongregationen, die von Bursfeld für Norddeutschland, die von Melk für Süddeutschland, von St. Giustina zu Padua für Italien geleistet haben, bespricht der Verfasser in kurzer, prägnanter Weise. Mit Recht nennt er auch den Stand des Ordens am Ende des 15. Jahrhunderts in asketischer und wissenschaftlicher Beziehung einen durchaus guten. Gewünscht hätten wir, daß der Kongregation der Mauriner im § 130 und ihres so gesegneten Wirkens bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts einige Zeilen mehr gewidmet worden wären mit Rücksicht auf die aus derselben hervorgegangenen großen Männer und auf die reichhaltige Literatur dieser Kongregation.

Im § 157 kommt der Verfasser abermals auf den Benediktinerorden zu sprechen. Er betont, daß die Cassinenser-Kongregation, nachdem sie die Stürme der Revolution überstanden, sich weiterhin nach Bayern und von dort nach Nordamerika, ja selbst nach Australien verbreitet habe. Er erwähnt die Gründung der Beuroner-Kongregation sowie den Zusammenschluß des gesamten Ordens im Jahre 1893, die Ernennung eines Abt-Primas in der Person Hildebrands Grafen d' Hemptinne von Maredsous durch Papst Leo XIII. und notiert schließlich den Gesamtbestand des Ordens.

Hiezu benützte der Autor, wie in der Anmerkung erwähnt, das „*Annuaire pontifical cath.*“ (Paris, 1911). Referent hätte es gerne gesehen, wenn hier statt dieser Quelle das vom hochw. Primatial-Sekretär Hilarius Walter O. S. B. herausgegebene Werk „*SS. Patriarchae Benedicti Familiae confederatae*“ eingehend berücksichtigt worden wäre.

Der hochw. Herr Autor möge diesen Exkurs des Referenten als Mitglied des Benediktinerordens und dreißigjährigen Redakteurs der Ordenszeitschrift „*Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und dem Cisterzienserorden*“ gütigst entschuldigen. Die gemachten Bemerkungen machen der allgemeinen Anerkennung der Vorzüglichkeit seines Lehrbuches durchaus keinen Eintrag. Es ist ganz begreiflich, wie auch ein Referent der ersten Auflage bereits bemerkt, daß manche Momente der Anordnung, Angabe und Urteile diskutierbare wären, ebenso daß auch eventuell kleinere Bemängelungen weniger von Bedeutung sind gegenüber den großen Vorzügen die diese Kirchengeschichte, nach jeder Richtung hin auszeichnen. Allgemein anerkannt wird, daß sie diesbezüglich unter den bekannten Lehrbüchern, auch das beste dieser Art, das von Kraus, bedeutend übertroffen hat.

Raigern.

Dr. M. Kinter.

Die Säkularisation und Verwendung der Stifts- und Klostergüter in Hessen-Kassel unter Philipp den Großmütigen und Wilhelm IV. Ein Beitrag zur deutschen Reformationsgeschichte von Dr. W. Wolff. Verlag F. A. Perthes A.-G., Gotha 1913, XXII und 410 Seiten.

Der Verfasser hat seiner Arbeit eine lange Liste des von ihm benutzten Quellenmaterials, gedruckten und ungedruckten, vorausgeschickt. Er hat die Schrift in neun Kapitel eingeteilt, deren Inhalt folgender ist: I. Wertberechnung und Verwertung; II. Frühere Säkularisationen und die Motive des Landgrafen; III. Reformation und Säkularisation; IV. Die Landesuniversität und ihre Dotierung; V. Die Stifte Kaufungen und Wetter; VI. Die Hospitäler Haina und Merxhausen; VII. Kollegiatstifte und Propsteien; VIII. Die kleinen Klöster; IX. Tabellarische Uebersicht. — Mit Interesse sind wir an das Studium des Buches herangetreten. Bei der Lesung des II. und III. Kapitels sind wir aber schon zu der Ueberzeugung gelangt, daß wir